

Er erscheint täglich
um 6 Uhr früh in der
ersten Druckerei, Maderly-
straße 20. — Die Redaktion
befindet sich Giffanstraße 24
(Sprechstunden von 5 bis 6
Uhr p. m.), die Verwaltung
Gustavplatz 1 (Papierhand-
lung Hof. Rempointé).
Herausgeber:
Verleger der Druckerei des
"Polner Tagblatts"
(Dr. M. Rempointé & Co.).
Verantwortlich:
Herrn Dr. Hugo Duder.
Für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Hans Vorber.

Polner Tagblatt

Angelichtete 4...
Vertriebspreis...
Anzeigenpreise:
Eine Zeile (14 mm hoch,
8 cm lang) 30 h, ein Wort
in Petitdruck 4 h, in Fettdruck
8 h. St. Namenadr.
richten werden mit 2 K für
die Garnordrucke, Anzeigen
zwischen Text mit 1 K für
eine Zeile berechnet.

12. Jahrgang.

Polna, Mittwoch 16. Februar 1916.

Nr. 3412.

Mailand von unseren Fliegern erfolgreich bombardiert.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 15. Februar. (R.-B.) Amtlich wird ver-
lautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Sigalitin erhöhte Kampftätigkeit russischer
Flieger ohne Erfolg. Nordwestlich von Tarnopol wurde
ein feindliches Flugzeug durch einen deutschen Kampf-
flieger zum Absturz gebracht. Die Insassen sind tot.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Kärntner Front beschloß die feindliche Ar-
tillerie gestern unsere Stellungen beiderseits des Seifera-
und Seebachtales (westlich Raib). Um Mitternacht er-
öffneten sie ein heftiges Feuer gegen die Front zwischen
dem Sellatole und dem Widsberg. Bei Mitternacht griffen
die Italiener abends unsere neue Stellung im Rombon-
gebiete an. Sie wurden unter großen Verlusten abge-
wiesen. Die heftigen Geschützkämpfe an der küstentä-
schen Front dauern fort. Gestern früh belegte eines
unserer Flugzeuggeschwader, bestehend aus elf Flug-
zeugen, den Bahnhof und Fabrikanlagen in Mailand
mit Bomben. Wichtige Kaufhausentwicklung wurde be-
schädigt. Unbemerkt durch das Geschützfeuer und die Ab-
wechselflugzeuge des Feindes bewirkte die Beobachtungs-
offiziere planmäßig den Bombenabwurf. Der Luftkampf
wurde durchwegs zu unseren Gunsten entschieden. Die
feindlichen Flieger räumten das Feld. Außerdem be-
legten mehrere Flugzeuge die Fabrik von Schio mit
sichtlichem Erfolge mit Bomben. Alle Flugzeuge kehrten
wohlbehalten zurück.

Südbaltischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Höfer, FML.

Der Bericht des deutschen Haupt- quartiers.

Berlin, 15. Februar. (R.-B. — Wolffsbureau.)
Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südbaltisch von Ypern nahmen die Deutschen etwa
800 Meter englischer Stellungen. An der Straße Lens—
Béthune wurde nach erfolgreicher Sprengung der Trich-
terrand besetzt. Nordwestlich von Reims blieben fran-
zösische Gasangriffswirkungslos. In der Cham-
pagne wurde ein schwächerer Angriff gegen unsere
neue Stellung nordwestlich von Tahure leicht abge-
wiesen. Westlich der Maas lebhaftes Feuer gegen unsere
Front zwischen Flabas—Ornes. Ein nächstlicher Gegen-
angriff der Franzosen ist vor der ihnen entlassenen Stel-
lung bei Obersept gescheitert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. An der
Front der Armees Böhmer fanden lebhafteste Artillerie-
kämpfe statt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.
Oberste Heeresleitung.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 15. Februar. (R.-B.) Das
Hauptquartier teilt mit:

Straßfront.

Infolge eines erfolgreichen Ueberfalles auf die eng-
lischen Lager westlich Korna ergriff der Feind die
Stadt und ließ sein Lager im Süd. Der Feind ließ
500 Leichen zurück. Welters wurde hier ein kleines

Delachement umzingelt und vollständig aufgerieben. Bei
einem anderen Ueberfall gegen Sukhelschuh, zwischen
Korna und Masria, erlitt der Feind schwere Verluste.

Kaukasusfront.

Zwei russische Flugzeuge wurden zur Landung ge-
zwungen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Polna, 15. Februar 1916.

An der Westfront haben die deutschen Truppen im
Abschnitte von Ypern einen Teil der englischen Stellung
in einer Ausdehnung von 800 Metern eingenommen und
die Besatzung größtenteils gefangen genommen. In den
Kampfabschnitten zwischen Amentieres und Arras war
der Minenkampf äußerst lebhaft, so besonders an der
Straße von Lens nach Bethune. Die Franzosen be-
schossen abermals die Stadt Lens. Südlich der Somme
wurden Handgranateneingriffe der Franzosen abgewiesen,
worauf die feindliche Artillerie mit einem heftigen Feuer
einsetzte. Auch der Minenkampf wurde eifrig betrieben.
In der Champagne lüchelten die Franzosen, wie voraus-
zusehen war, sich der jüngst bei Tahure verlorenen Stel-
lungen wieder zu bemächtigen. Die Verluste schätzten.
Auch nördlich von Verdun kam es an der Front zwischen
Flabas (14 Kilometer nördlich Verdun) und dem 7
Kilometer südöstlich davon gelegenen Ort Ornes zu
heftigen Artilleriekämpfen. Auch in Südbaltisch, nahe an
der französischen Grenze, wurden französische Gegen-
angriffe gegen die vorgefertigen von den Deutschen ge-
nommene Stellung bei Obersept abgewiesen.

An der Ostfront war die Geschütz- und Flug-
tätigkeit des Feindes im Abschnitte der Armees Böhmer
unverändert. Die Lage blieb jedoch unverändert.

An der Südbaltfront stellt der gelungenen An-
griff unserer Flugzeuge auf Mailand das Hauptereignis
des Tages dar. Uebrigens war an der Kärntner und
an der küstentätschen Front der Geschützkampf an-
haltend heftig. Mit Ausnahme eines mißlungenen ita-
lienischen Gegenangriffes auf die von unseren Truppen
genommene neue Stellungen an Rombonange, nörd-
lich von Mitternacht, kam es zu keinerlei Infanteriekämpfen.

An der Kaukasusfront verhindern die un-
günstigen Witterungsverhältnisse den zu gewärtigenden
Gegenstoß der Türken, die in der Zwischenzeit neue
Verstärkungen herangezogen und eine Umgruppierung
ihrer Streitkräfte durchgeführt haben. An der Stra-
front reifen die Ereignisse allmählich zur Entscheidung
heran. Sobald es die Wegeverhältnisse gestatten wer-
den, dürften die Engländer sicherlich alles daran setzen,
um die Vereinigung der drei Gruppen von Percy Lake,
Younghusband und Palmer herbeizuführen. Auch an die-
ser Front bedürfen die Türken weiterer Verstärkungen, um
dem zu erwartenden Hauptstoß standhaft die Stirne
bieten zu können. Inzwischen sehen die türkischen
in diesem Gebiete einen erfolgreichen Guerilla-
krieg fort.

Der Kampf um die Baghdadbahn.

Aus der Vorgeschichte des europäischen Krieges.

Von W.
(Schluß.)

Den Engländern liegt ihr Kaiserreich Indien un-
bedingt und naturgemäß mehr am Herzen als Persien.
Und sobald es sich um die Annäherung einer zweiten
europäischen Macht an die Grenzen Indiens handelte,
da hat stets die Feindschaft der Briten aufgehört.
Darum auch war ihnen der Vormarsch Russlands in
Persien so unabsehbar geworden und besonders, seit
er friedlich dem deutschen, nach englischer Meinung in
dieser Kategorie gehörigen Unternehmen zustrebte —

der Baghdadbahn. Den Kampf gegen diese nahm Eng-
land zur selben Zeit auf, als es den gegen Russland
im Vorderen, energischer zu führen begann; nämlich
unmittelbar nach seiner diplomatischen Niederlage in
Middiz-Kiosk.

Die Verhinderung des Ausbaues der Baghdadbahn
schien Großbritanniens der größten Anstrengungen wert,
da ein ärgerer Schlag gegen seine orientalische Mach-
tpolitik nicht mehr geführt werden kann. Es hat die
Anlage eines Ueberlandweges vom Mittelmeer nach In-
dien zum Teil aus Scham vor den Kösten verpakt
und die jetzigen Vorschläge des Berner Lovett
Cameroz, der 1878/79 das Kupfer- und Kupfergebiet
bereifte, um die Möglichkeit einer entsprechenden Eisen-
bahnverbindung zu erforschen, waren liegen geblieben.
Und da stand man nun vor einem fertigen Projekt,
das ohne Zweifel ausgeführt wurde. In solcher Lage
gab es kein Säumen mehr.

Die Baghdadbahn zerstreute Englands asiatisches
Nischenreich, wie es die imperialistische Theorie abtete,
in zwei Stücke. Der Kern dieses Reiches soll dem
Wunsch der britischen Imperialisten gemäß Indien bil-
den, von dem aus britische Vormärke nach Ost-
afrika, links ans Rote Meer führen müssen; nach Indien darf
dennoch keine Straße durch anderes als durch
britisches Gebiet führen. Und wenn schon nicht das ganze
Land zwischen Mittelmeer und Indien tatsächlich in
Englands Besitz kommen konnte, so mußte man we-
nigstens die Oberhoheit dort erstreben, die Türkei, Ara-
bien und Persien zur Stellung von Vassallenstaaten hin-
abdrücken; womöglich ohne großen Karm und eigenes
Hervortreten; also durch Anträge, Bestechungen, wirt-
schaftlichen Einfluß. Die Baghdadbahn konnte alle be-
reits gemachten Erfolge zunichtem machen und neue
verhindern. Sie führte Deutschland, den gefährlichsten
Rivalen, an die verbannte Stelle des britischen
Reiches, in die Nachbarschaft Indiens, und diente außer-
dem zur Stärkung des osmanischen Reiches. Wenn
der Sultan die Bahn für Truppentransporte recht zu
benutzen verstand, dann war die militärische Großmacht-
stellung der Türkei verbürgt und — für England war
kein Platz zu Lande mehr zwischen Ägypten- und
Indien. Dagegen gab es in letzter Stunde kein anderes
Mittel, als die deutsche Baghdadbahn nicht an den
Persischen Golf kommen zu lassen. Wie aber war dies
zu erreichen ohne offenen Krieg mit Deutschland und der
Türkei? Nun, die englische Praxis verlag in solchen
Fällen selten.

Die Baghdadbahn kam von Basra aus wegen
vergelagerter Sandbarren nicht in geradem Wege den
Persischen Golf erreichen; sie muß, wie bereits gesagt,
in kleinen arabischen Fürstentum Koweit enden. Ein
deutsch-türkisches Koweit aber wäre nach der Ueber-
zeugung der englischen Imperialisten, die im Persischen
Golf nur einen englischen Feind sehen, gleichbedeutend
mit dem Verlust des Schiffsens zum indischen Reich.
Der Verlust Oiberrats wäre etwa noch mit diesem
an Bedeutung für Großbritanniens zu vergleichen. In
Koweit herrschte der Scheich Nubarah Ibn Sabah, von
dessen Familie die frühere Dynastie gewichen war; die
den Wahabiten angehörte, den Bewohnern des frucht-
baren Plateaus in Innerarabien, des Nechb. Im Gegen-
satz zu seinen unabhängigen Vorgängern hatte sich Nu-
barah seit 1871 mit dem Sultan auf guten Fuß ge-
stellt, den Titel eines türkischen Kaimakam (Bezirks-
hauptmannes) angenommen und dadurch die Oberhoheit
des Sultans anerkannt. Diese Verbindung Nubaraks
mit der Türkei wurde, als das Baghdadbahnprojekt
aufstand, zu einer Lebensgefahr für das britische Reich.
Aber zum Glück war da eigentlich nur eine Personal-
frage zu lösen, damit England den deutsch-türkischen
Plan undurchführbar machte und nichts mehr zu fürch-
ten hatte. Zum Ziel konnte die Veranlassung eines
Krieges zwischen arabischen Stämmen führen.

Abn Saud, ein wahabitischer Fürst, hatte schon längst die Absicht, seine Macht nordwärts auszudehnen auf Kosten des türkenfreundlichen Herrn des Reichs, Abn Reschid mit Namen. Zweckmäßig unterstützte nun England den Wahabiten durch Tausende von Gewehren samt zugehöriger Munition gegen Abn Reschid. Mit diesen lag aber auch Mubarak von Koweit im Streit, natürlich, als Schilling des Sultans, ohne Hilfe Englands. Militärisch weit schwächer als Abn Reschid, geriet Mubarak bald in eine fatale Lage, nahm ohne Bedenken gleichfalls den Schutz Englands an und jähelte im Handumdrehen zu den Feinden des Sultans und — Deutschlands. Das Ergebnis für die britischen Regierungskünstler war, daß im August 1901 in Koweit vom indischen Vizekönig Lord Curzon Englands Flagge gehißt wurde. Die Baghdadbahn hatte keinen Ausgang mehr zur See.

Dies Ereignis rief in Deutschland, soweit man darum wußte, und in dem damals noch englandfeindlichen Frankreich heftige Erregung hervor. Man bequeme sich in London, um unangenehme Weiterungen zu vermeiden, dazu, die englische Flagge in Koweit niederzulegen. Aber derselbe, der weiß, wie fest England das hält, was ihm einmal zugefallen, zweifelt nicht, daß dies Entgegenkommen bloß äußerliche Formsache war. In der Tat, die britische Aktion gegen die Baghdadbahn ruhte in den folgenden Jahren keinen Augenblick. Der Wahabite Abn Saud kämpfte, von England unterstützt und gehetzt, weiter gegen Abn Reschid, den Vertreter der Türkei und des Deutschen Reiches, bis ihm ein entscheidender Sieg, bekräftigt durch den Tod Abn Reschids, gelang. England hätte nun die Bahn frei gehabt, um seinen Wunsch nach Trennung Arabiens von der Türkei zu erfüllen. Doch da machte sich ein arger Rechenfehler geltend, der überhaupt die ganze britische Orientpolitik bedroht: Englands Staatsmänner besahen nicht, daß die Muselmanen untereinander stets um die Herrschergewalt streiten und dabei mit Vergnügen die Hilfe aus von christlichen Staaten annehmen, daß sie aber sofort eines anderen Sinnes sind, wenn der Islam gegen die Ungläubigen verteidigt werden soll. Abn Saud hatte also nicht mehr wollen, als seinen Feind Abn Reschid vernichten; aber es fiel ihm nach dem Gelingen nicht einseitig ein, mit England gemeinsame Sache gegen den Beherrscher der Gläubigen zu machen, der als geistliches Oberhaupt, nicht als weltliches, auch den Arabern heilig ist. Ganz selbstverständlich ging Abn Saud, allerdings samt den englischen Waffen und Geldern, zum Sultan Abd ul Hamid über und wurde zum Vorkämpfer der muslimanischen Interessen — gegen England. Er bedrohte Mubarak von Koweit mit Krieg, wenn dieser den Engländern noch fernere Zugeständnisse machte; er drohte zu Anfang des Jahres 1907 in gleicher Weise alle am Persischen Golf wohnenden Fürsten. Damit war nach einem halben Erfolg dieses englische Manöver mißlungen.

Der mit Rußland im August desselben Jahres geschlossene Vertrag ist nun erklärt. England hatte keine Aussicht mehr, Arabien gegen die Baghdadbahn zu mobilisieren; Japan, der Verbündete Englands, hatte Rußland genügend müde gemacht, um es in das englische Gefolge einreihen zu können. Der Gefahr, daß sich Rußland auf dem nach der Niederlage gegen Japan notwendigen Vormarsch in Persien der Baghdadbahn

näherte, diese als nützlichste Verkehrsmittel zum Weltmeer hin verwende, sich auf diese Weise wirtschaftspolitisch mit Deutschland eng befreundete und Indien gleichfalls bedrohe — dieser Gefahr machte die Teilung Persiens in zwei Interessengebiete verhältnismäßig rasch und leicht ein Ende; damit war ein Erfolg gegen die gefährlichste Bahn an ihrer Ostflanke errungen. Noch blieb viel zu tun übrig. Was half all das bisher Erreichte, wenn Rußland trotzdem, etwa von Teheran her, auf dem Seidenwege nach Bagdad kommen und von da aus ihm deutsches Geleise wenigstens bis Basra die Frachten übernehmen konnte? Daher setzte England seine Anstrengungen fort, nahm mittels der jungtürkischen Revolution dem Osmanreich die Kraft, dem jähen Widerstand Großbritanniens weiter entgegenzutreten und das deutsche Werk siegreich zu fördern, und brachte schließlich den Baghdadbahnvertrag vom 21. März 1911 zutage, laut dessen die deutsche Gesellschaft auf den Ausbau der Strecke von Bagdad bis zum Persischen Golf verzichtete. Das war ein Triumph Englands über einen Rivalen. Aber war dadurch auch der zweite, Rußland, vom Persischen Golf endgültig abgebrängt? Eine osmanische Gesellschaft sollte den Bahnbau weiterführen und niemand garantieren, daß diese den Russen nicht den Einfluß mit der Zeit würde einräumen müssen, der halb und halb für Deutschland ausgeschaltet war. Nichts anderes blieb übrig, als Rußland abzuwehren und unschädlich zu machen durch einen Krieg. Und diesen setzten eben jetzt die Mittelmächte siegreich aus gegen Rußland und — das ist der grimmige Humor in der ganzen Geschichte — gegen England.

Wollte man dichterschick werden, dann könnte man sagen, daß aus dem Südturkei, in das die Bibel das Paradies verlegt und aus dem mit der Vertreibung des ersten Paares der ganze Jammer über die Menschheit gekommen sein soll, auch der weitestausgreifende Krieg, den wir kennen, kam. Wir aber werden etwas einfacher betonen, daß die einzige letzte Ursache des europäischen Krieges überhaupt niemals gefunden werden wird, daß jedoch von den unendlich vielen in Betracht kommenden die wohl wichtigste allerdings aus Mesopotamien stammt: der Kampf um die Baghdadbahn.

Der Bulgarenkönig in Wien.

Trinksprüche der verbündeten Monarchen.
Wien, 15. Februar. (R.-V.) Beim gestrigen Dejeuner hielt der Kaiser einen Trinkspruch, worin er den König von Bulgarien als treuen Verbündeten herzlich willkommen hieß und fortfuhr: „Mit mir begrüßen meine Völker in Ew. Majestät den obersten Kriegsherrn der heldenmütigen bulgarischen Armee und den ertaugten Träger der durch das gemeinsam vergossene Blut besiegelten Freundschaft, die unsere Reiche um so enger verbindet, als sie nicht bloß auf die Gemeinschaft der Interessen, sondern auch auf der wechselseitigen vertrauensvollen Sympathie und Werthschätzung fußt. Möge auch fernherhin der Segen des Allmächtigen an unsere Fahnen geknüpft bleiben und das schöne Bulgarien aus dem gewaltigen Ringen einem blühenden Aufschwung und einer dauernd gesicherten glücklichen Zukunft entgegengehen.“ Der Kaiser trank schließlich auf das Wohl des bulgarischen Königs.
König Ferdinand erwiderte mit dem aufrichtigsten Dank für die Bewillkommung und die Verleihung der

Feldmarschallswürde, welche Auszeichnung ihm gar höchste Ehre und Freude. Der König sei stolz und glücklich, durch diesen neuen militärisch höchsten Rang — ein nach näherem Verhältnis ja der ihm zu wehren sei — mee des Kaisers treten zu können, mit der er sich jederzeit aufs Innigste verwandeln wolle. Woge des Allmächtigen Segen auf die österreichisch-ungarischen verbündeten Fahnen ruhn bis zur Erlangung des dauernden und ehrenvollen Friedens, der uns für die brachten enormen Opfer einschädigen und alle unglücklichen und igensvollen Zukunft entgegennehmen. Der König trank auf das Wohl seines erlauchten Verbündeten und väterlichen Freundes Kaiser Franz J.

Der Krieg mit Italien.

Oesterreichisch-ungarische Flugzeuge über Mailand.
Lugano, 15. Februar. (R.-V.) Die Oesterreichisch-ungarische Fliegertruppe hat gestern einen Bericht, worin es heißt: In Mailand, nur unerschütterlich Sachschäden angerichtet worden. In der Bombardierung wurden sechs Personen, mehrere verletzt. In Monza gab es einen Toten und fünf Verwundete. Eine Bombe fiel in die Nähe der Eithekapelle. In Bergamo fielen drei unschädliche Bomben, zwei einschlägige Bombenbunden vor Treviso, Brescia erschienen sechs feindliche Flugzeuge. Sie wurden beschossen, erreichten nicht die Stadt und flogen in die Grenze ab.

Lugano, 15. Februar. (R.-V.) Wie die Mailänder Blätter melden, erschienen vormittags drei österreichisch-ungarische Flugzeuge über Mailand, Monza, Greco und Turro Milanese. Die Flugzeuge umkreisten eine halbe Stunde lang Mailand. Angeblich waren militärische Gebäude nicht getroffen, dagegen Fabriken und Privatgebäude. Etwa 12 tote und 60 Verwundete wurden gemeldet. Weiteren Nachrichten zufolge wurden durch das Luftbombardement am spärlichen Stadtteile betroffen, wo die Bahnhöfe liegen. Im Hauptbahnhof richteten die Bomben höllische Verwüstungen an. Eine Bombe soll in die Filiale der Banca d'Italia gefallen sein. Der Signaldienst erwies sich als zuverlässig und unzulänglich, weshalb die Bevölkerung an ein fertiges Experiment glaubte. Gegen vier Uhr nachmittags erschienen neuerdings österreichisch-ungarische Flugzeuge und bombardierten die Stadt.

Der Seekrieg.

Ein englischer Kreuzer gesunken.
London, 15. Februar. (R.-V.) (Amtlich.) Der Kreuzer „Albatross“ stieß an der Ostküste auf ein Mine. Man glaubt, daß er ganz verloren sei. 10 Mann der Besatzung sind ertrunken.
(Der Kreuzer hatte ein Displacement von 3000 Tonnen, eine Besatzung von zwei 15-cm- und drei 10-cm-Geschützen und eine Fahrgeschwindigkeit von 30 Meilen. Baujahr 1913. Es ist dies als ein modernster Kreuzer ein recht empfindlicher Verlust für die englische Flotte.)

Aus Frankreich.

Rückkehr des Ministerpräsidenten Briand nach Paris.
Paris, 15. Februar. (R.-V.) Der Ministerpräsident Briand und der Minister Bourgeois sind heute zurückgekehrt.

Deines Bruders Weib.

Originalroman von H. Coetzee-Meister.
Nachdruck verboten.
45
„Warum soll er denn nicht, Loti?“
„Na, weißt du, Muttißen, Photographien sind manchmal mächtig geschmeichelt. Denk doch an meine letzte Aufnahme in dem blauen Kleid — da hält mich doch jeder Mensch für eine Schönheit.“
Frau Gertrud dachte, daß ihre Tote noch viel hübscher sei als ihre eben gerühmte Photographie und stieß ärtlich über das goldige, gefoakte Haar ihres Töchterchens. Aber sie sagte nur neckend:
„Nun — du kannst dich auch so zufrieden geben, wenn du auch keine „Schönheit“ bist. Aber horst — da kommt der Wagen.“
Loti sprang von dem Sessel herab und drückte das Näschchen am Fenster platt.
„Sie sind es! Sie sind es! Da steigt eben Papa aus. Und nun Gerb! Herrgott, Muttißen — nun stich doch bloß, was er für eine interessante, schmeibige Erscheinung ist! Wie elegant er sich kleidet — gar nicht, als käme er aus unkuftivierten Ländern. Und so braungebrannt — wie Bronze sieht sein Gesicht aus. Winke ihm doch, Muttißen! O — da steht er schon herauf zu uns und zieht den Hut.“
So plauderte Loti aufgeregt. Und als nun unten die beiden Herren ins Haus traten, eilte sie zur Tür. Wenige Minuten später hielt Tante Gertrud ihren berühmten Neffen umschlungen.
„Gerb, mein lieber, lieber Gerb! Mein berühmter Gerb!“ rief sie ärtlich und stolz.

„Gerb küßte sie herzlich auf den Mund, dann sagte er lachend:
„Tante Gertrud — laß um Gotteswillen den „berühmten“ Gerb aus dem Spiele, sonst gebe ich Ferkelgeld. Hier will ich endlich einmal wieder nichts sein als Euer lieber Gerb.“
Der Uebermut stand ihm gut, das Lächeln gab seinen herben, ernstlichen Zügen einen weichen Ausdruck. Und nun richteten sich seine küßbildenden Augen auf Loti.
„Wen haben wir da? Ist das wirklich die kleine, milde Loti, die ich vor fünf Jahren, als ich das letzte Mal hier war, in kurzen Röcken und zerzausten Locken durchs ganze Haus gejagt habe?“
Loti knigte übermüht.
„Sawohl, liebster Vetter. Aber weißt du, eigentlich ist das garstig von dir, daß du uns nicht das Vergnügen gönnest willst, dir das Prädikat „berühmt“ zu geben.“
Er zog sie bei den Händen zu sich heran.
„Liebe, kleine Nase — ich bin in den letzten Wochen elend mit diesem gräßlichen Wort strapaziert worden. Habe Mitleid und Erbarmen — mir wird übel, wenn ich es höre.“
„Ich wollte mich aber doch so gern ein bißchen bläa tun mit dir.“
„Gib mir lieber einen Kuß, schönes Näschchen,“ scherzte er und küßte sie herzlich auf den blühenden Mund. Sie zog eine drohliche Grimasse.
„Himmel — das Küßchen hast du wohl bei den Wilden gelernt. Und dein „schönes“ Näschchen bin ich nicht, das „schön“ verbitte ich mir noch energischer als du dir dein „berühmt“.“
Er küßte sie nach einmal, etwas sanfter.

„Also sagen wir „reizend“ statt schön. Das erlaubt bu doch?“
„Na, meinerwegen, ich bin milde gestimmt zur Feier deiner Akumst.“
„Nun lege aber nur erst einmal ab, lieber Gerb, und mache es dir bequem,“ sagte Frau Gertrud, ihm stolz und wohlgefällig betrachtend.
„Das will ich tun, liebe Tante.“
„Wo ist denn dein Gepäck? Dieser Handkoffer ist doch hoffentlich nicht alles?“
„Doch, ich kann ja nur drei Tage bleiben, Tante Gertrud.“
„Drei Tage nur? Das gilt nicht,“ protestierte Loti.
„Nein, wirklich, Loti hat recht, das gilt nicht. Nach langen Jahren habe ich dich endlich einmal wieder und da willst du nur drei Tage bleiben,“ sagte Frau Gertrud dornurfsvoll.
Albert Horst legte seine Hand auf ihren Arm.
„Gib dir keine Mühe, Gertrud, er bleibt nicht länger, am Samstag hat er in R. schon wieder einen Vortrag zu halten. Man zerzeißt ihn jaht. Und wenn er nicht mit mir wegen allerlei Verlagsangelegenheiten verhandeln müßte, wäre er vielleicht überhaupt nicht gekommen.“
„Das ist Verleumdung, Tante Gertrud, das gilt nicht bu doch nicht? Ich hatte so eheliche große Sehnsucht nach euch. Aber meine Zeit ist jetzt knapp bemessen. Nur mit Mühe konnte ich mir drei Tage für euch reservieren.“
Frau Gertrud seufzte.
(Fortsetzung folgt.)

Briand empfängt politische Persönlichkeiten und teilt ihnen seine Eindrücke mit.

Paris, 15. Februar. (R. V. — Havas.) Briand empfing nach seiner Rückkehr nach Paris einige politische Persönlichkeiten und betonte, wie sehr er vom Empfang seitens des italienischen Königs, der Regierung und des italienischen Volkes erfreut sei.

Aus England.

Einberufung aller Unverheirateten in England. London, 15. Februar. (R. V.) Eine königliche Verordnung ruft alle Unverheirateten unter die Fahnen.

Berichte der feindlichen Generalfüßre.

Rom, 12. Februar. Antifischer Kriegsbericht: Die Tätigkeit unserer Infanterie führte zu kleinen, für uns günstigen Gefechten bei Madonna di Monte Albano nördlich von Mori und bei Boirich im Terragnotale, wobei wir einige Gefangene machten.

Russische Meldung.

Petersburg, 12. Februar. Antifische Mitteilung: Im Abschnitt von Riga beschossen die Deutschen unsere Schützengräben an der Düna mit schweren Mörsern. In der Stellung bei Dinaburg dauerte der Kampf um den Besitz eines Erzhüfers, der durch die Explosion unserer Mörser entstanden war, den ganzen Tag an und endete zu unseren Gunsten.

Kleine Nachrichten.

Kloyds Verlustliste für Vänner weist den Verlust von 39 Schiffen, Seglern und Küstenschiffen auf. — Nach einer Mitteilung aus Stornia ist Madarsen am 9. Februar zur Besichtigung deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen in Biala (Monaster) eingetroffen und weitergereist, um auch andere deutsche Garnisonen in Serbien zu besichtigen.

Vom Tage.

Ergebnis der Benetzung des „Leuchtturm in Eisen“ vom 9. Februar bis einschließlich 14. Februar: Am 9. und 10. Februar Kr. —, am 11. Februar Kr. 4.40, am 12. Februar Kr. —, am 13. Februar Kr. 9.50, am 14. Februar Kr. —. Bisheriger Reinertrag Kr. 32.614.98.

Politikerna Escullit. Samstag und Sonntag wird im hiesigen Theater ein Film vorgeführt werden, ein Sensationsstück, das nach dem bekannten und erfolgreichen Roman Kellermans das Niesenprojekt eines Tunnelbaues unter dem Ozean behandelt.

Die elektrische Uhr auf dem Forumplatz. In Pola gibt es einen öffentlichen Zeitmesser, der eine besonders komplizierte Geschichte besitzt. Wir verdanken ihn einem poliar Uhrmacher, dem Herrn Othmar Hofschel, der bisher die große elektrische Uhr über seinem Firmenschild in Island gehalten hat.

gefallen, ihren irdischen Geschäften gleich, den Arbeitsstag mit dem Feiertag zu vertauschen. In tiefen Sinnen über ihren eigentlichen Lebenszweck verfunken, bestrebt sie sich nicht mehr in ihrem Lebenszweck und möchte am liebsten jenseits aller Zeit leben.

Englische Unterseebootsbestellungen in Amerika. Nach englischen Berichten sollen die von England bestellten, auf der amerikanischen Werft „Fore River Shipbuilding Company“ erbauten Unterseeboote gelegentlich ihrer Erprobung zufriedenstellende Resultate erzielt haben.

Nachruf.

Wie ein Vög aus heltem Himmel traf uns die Ausrufschiffahrt: Unser trauriger Kamerad Marinekommissär Josef Miksch ist am 7. Februar d. S. in Montenegro in Podgoriza gestorben.

Von den unbarmherzigen Fügungen des Schicksals, die der Krieg der Welt bisher so reichlich gebracht, ist diese wohl eine der traurigsten.

Zuerst war es ihm vergönnt, an der ruhmreichen Heldental S. M. S. „Jenta“ tapfer und todesmutig teilzunehmen. Nachdem das Heldenschiff, vom übermächtigen Feind vernichtet, in den Wellen der Adria versunken war, rettete er, gleich seinem Kommandanten und anderen Schiffskameraden, mit übermenschlicher Kraft durch volle fünf Stunden in den Meeresswagen mit dem Tode ringend, zur Not sein nacktes Leben und wurde an der montenegrinischen Küste gefangen genommen.

Durch 18 Monate seiner entsetzlichen Gefangenschaft sollte er, der Himmerscharf, trotz der Ungunst der Verhältnisse seine juristische Studien fort, die ihn nach seiner Heimkehr den Doktorgrad eingebracht hätten.

Dann genoss er das seltene Glück, die glorievolle Eroberung Montenegros durch unsere siegreichen Truppen an Ort und Stelle zu erleben.

Doch war es dem von Seiner Majestät für sein todesmutiges Verhalten im letzten Kampf S. M. Schiffes „Jenta“ mit dem Ritterkreuz des Frau-Josef-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes Ausgezeichneten nicht beschieden, nach erlangter Freiheit mit seinen Waffengefährten der ersehnten Heimat zuguteilen: Unter den vor kurzem zurückgekehrten, im Zentralkriegsspaß mit jubelnder Begeisterung empfangenen Jentahelden konnten wir ihn nicht begrüssen.

Er mußte, an Darmtyphus erkrankt, in Podgoriza unter der Pflege des zweiten Arztes S. M. Schiffes „Jenta“ zurückgelassen werden. Und nun, da wir ihn schon auf dem Weg der Besserung wähten, hat ihn der unerbittliche Tod ereilt. Seine durch die Entbehrungen der Gefangenschaft ansehnlich geschwächte Körperkraft hat der heimtückischen Krankheit nicht standhalten können.

Nach treuester Pflichterfüllung seinem verratenem Vaterland gegenüber, nach zäher Überwindung aller Gefahren und der Leiden einer so langen Gefangenschaft, dem gewißlich schönsten Augenblick seines Lebens so nahe, seiner getreuen Gattin, die sich um ihn so viel gesorgt, und seinem hoffnungsvollen Sohn, nach so langer gefahrenreicher Trennung wiedergegeben zu sein, jähnten die Toren seinen Lebenshader ab.

So brach allzu früh im Dienste seines Kaisers und Vaterlandes ein tapferes, frohgemutes Herz, so endete jäh ein schaffensfreudiges, hoffnungsvolles junges Leben.

Unvergesslicher wackerer Kamerad! Unser trauer, dankbares Gedenken ist deiner gewiß!

Pola, im Februar 1916.

Die Jahrgangskameraden des Jahrganges 1903.

Silber Seelenmesse. Für den verstorbenen Marinekommissär Oskar Miksch lassen die Jahrgangskameraden heute, Mittwoch den 16. Februar, um 8 Uhr 30 Minuten vormittags in der Marinekirche eine stille Seelenmesse lesen.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 46.

Marineoberinspektion: Einienkassensmann Handler. Garnisonsinspektion: Hauptmann v. Heric. Herzliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Einienkassensarzt d. R. Dr. v. Kovats; im Marinehospital Einienkassensarzt d. R. Dr. Groger.

Gefuche um Ernennung zum Fähnrich (M. B. C.) in der Reserve. Gefuche der Absolventen von Technischen Hochschulen und Ernennung zu Maschinenbauoffizieren in d. R., bzw. zu Fähnrichen in d. R. im Seebataillon, die nicht bis zum 24. Februar l. J. bei den betreffenden vorgelegten Kommandos (Behörden) zur Vorlage gebracht sind, werden keine Berücksichtigung finden.

Die ambulatorische Behandlung von Nasen- und Nasenkrankheiten im k. u. k. Marinehospital durch Einienkassensarzt Dr. Reichsteiner findet bis auf weiteres nicht statt.

Wirkuwaren!

Sweaters, Kamelhaarwesten, warme Leibel, Unterhosen, Socken, Strümpfe, Stutzen, Wickelgamaschen, Schneehauben in großer Auswahl

IGNAZIO STEINER Piazza Foro POLA Piazza Foro

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Pölar Tagblatt“ sind neu eingelaufen:

Für die Hinterbliebenen der am 3. I. M. Verunglückten:

Stab und Mannschaft S. M. Dampfers „IV“ K 200— Anstreicherwerkstätte des k. u. k. See-arsenals „ „ 53-20

Für die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Karlinenmannschaftsmitglieder:

Maschinenmannschaft S. M. S. „Babenberg“ K 23-70

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Marineoberkommissär Podgornik K 40—

Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuz“: Marineoberkommissär Podgornik K 40—

Summe K 356-90 bereits ausgewiesen „ 12180-06

Totale K 12536-96

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 101-150 des „Roten Kreuzes“ vom 15. I. bis 15. II. 1916:

Marinebekleidungsamt K 86-10 Kantine Festungsspitalsbahn „ 5-74 Milchhandlung Gaudenzi „ 5-02 Tabaktrafik Zorčić „ 7-4 Dragobucino „ 1-38 Tel. hert „ 2-58 Valentič „ 5-59 Triscolo „ 1-24 Charyat „ 4-8

Notar Dr. Sorli „ 2-48 Kino Novara „ 32-83 Arsenalstor Nr. VI „ 15-28 „ VIII „ 16-38 „ XII „ 2-67

Marinehospital Festungsspital Nr. 1 „ 15— Festungsspital Nr. 2 „ 9-38 Marinekaserno „ 6-5 Infanteriekaserno „ 2-25

Lehrstuhlsammlungsverein „ 2-51 Marineoffiziersmesse Harbariga „ 3-50 Festungsspital Nr. 3 „ 30—

Dollkassenshandlung Desić „ 3-76 Kolonialwarenhandlung Demori „ 4-18 Gasthaus Gerdonio „ 0-2

Ritter „ 1-10 Chersich „ 3-04 Das Fratello „ 3-04 Bigollo „ 3-51 Alla Cruciera „ 1-40 Alla Marina „ 1-04

Bar Poleso „ 2-57 Manufakturwarenhandlung Bradamante „ 3-10

Zusammen K 287-10

Renofin Jos. Krmpotić

Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein festgedrucktes Wort 8 Heller; Mindestlage 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

Möbliertes Zimmer ohne Bedienung zu vermieten. Piazza Minica 1, 2. St., rechter Trakt. Zu besichtigen von 5 bis 6 Uhr. 233
Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Siffano 37. 231

Zu mieten gesucht:

Möblierte Wohnung, bestehend aus drei Zimmern und Zubehör im Zentrum der Stadt zu mieten gesucht. Anträge an die Administration d. St. 237
Schön möbliertes Zimmer in Polcarpo oder in der Nähe zu mieten gesucht. Anträge an die Administration d. St. 236
Wohnung mit 1 Zimmer und Küche, eventuell Wohnzimmer, zu mieten gesucht. Anträge an die Administration. 234

Offene Stellen:

Zwei Dienstmädchen werden gesucht. Bierdepot Cuzzi. 230

Zu verkaufen:

Kinderwagen und Kinderbett zu verkaufen. Anzufragen in der Administration. 235

Zu kaufen gesucht:

Pianino zu kaufen gesucht. Anträge an die Administration. 177

Deutsch. Die deutsche Umgang- und Verkehrssprache schnell schreiben, lesen und sprechen zu lernen. — Von Dr. G. Glanz. Preis Kr. 3.60.

Gut deutsch ohne Lehrer. Von demselben Verfasser. Preis Kr. 1.50.

Vorständig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Metoula-Sprachführer.

Eine verkürzte Methode Toussaint-Langenscheidt.

Türkisch.

K 1-20

Vorständig in der

Schwarzer'schen Buchhandlung (Pola)



Armband-Uhren für Herren und Damen

mit bestem Schweizer Werk von 11 bis 30 K. in Gold von 60 bis 150 K.

Größtes Lager in:

Brillant-, Gold- und Silberwaren.

Feldstecher, Brillen, Schutzbrillen, patriotische Abzeichen und Ringe.

Präzisions-Uhren

Schaffhausen, Omega und Zenith. zu Original-Fabrikpreisen.

K. JORGO

Via Sergia 21 POLA Via Sergia 21

Preisliste gratis! Preisliste gratis!

Alfred Martini:

Die Wacht am Quarnero.

Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen. Preis 1 Krone 50 Heller.

Politeama Ciscutti : Pola

Heute Mittwoch von 4 Uhr nachm. bis 7 Uhr abends

Kino-Vorstellungen

mit nachstehendem Programm:

Das Opfer.

Dra. ...

Lea unterhält sich.

Komisch.

Darstellerin Henry Porten.

PREISE: Eintritt Parterre und Logen 60 h. Speisitz 10 h. Sitzplatz 20 h. Logen 1 K. Eintritt Galerie 20 h.

10 Prozent des Reinertrügnisses zugunsten des Roten Kreuzes

Kein Rapport, kein Vorwurf!

Es gibt kein Verspäten, wenn man meine leuchtenden Uhren benützt!

Jede Uhr, ob alt oder neu, wird binnen 24 Stunden in meiner Werkstätte leuchtfähig gemacht mit echtem Joachimstaler Radium.

Einzig in Pola!

Zehn Jahre garantierte Leuchtkraft!

Reichhaltiges Lager in Armee-, Omega-, Doxa-, Rostkopf-Uhren

Kriegsringe und -abzeichen in allen Arten.

H. Brambir Uhrmacher, Juwelier Pola, Via Sergia 20.

Hülsen und Zigarettenpapier

Marke

„Abadie“ und „Jacobi“

zu haben bei

Jos. Krmpotic, Pola

Custozaplatz Nr. 1.